Januar 2016

30

Jan

[Aufruf zum Zusammenhalt]

Aufruf zum Zusammenhalt

Neujahrsempfang des CSU-Kreisverbands Miesbach / Ehrung für Hospizkreis



Hoch die Krüge: Bezirksrat Josef Bichler, Europaabgeordnete Angelika Niebler, Bayerns Landtagspräsidentin Barbara Stamm, CSU-Kreisvorsitzender Alexander Radwan, Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, Peter Rosner (Vorsitzender des Hospizkreises im Landkreis) und Kreuths Bürgermeister Josef Bierschneider beim Neujahrsempfang der Kreis-CSU. Foto: Versen

Wildbad Kreuth – **Trotz des Wintereinbruchs, und obwohl zahlreiche Landkreisbewohner zeitgleich im Fernsehen dem Sieg der Kreutherin Skirennläuferin Viktoria Rebensburg in ihrer Lieblingsdisziplin Riesenslalom in Flachau/Österreich entgegen fieberten, war der große Festsaal in Wildbad Kreuth bestens besucht. Hier traf sich am vergangenen Samstag der CSU-Kreisverband Miesbach zum Neujahrsempfang.**

Bei seiner Begrüßung erinnerte CSU-Kreisvorsitzender Alexander Radwan an die Themen, die Anfang des vergangenen Jahres im Fokus standen: Griechenland, TTIP, Mindestlohn und Energiewende. „Heute steht Krieg, Terrorismus, der Absturz der Börse in China und das alles beherrschende Thema Flüchtlinge im Mittelpunkt", sagte Radwan, der unmissverständlich klarmachte: „Die Welt ist nicht stabiler geworden. Wir können es uns nicht leisten, dass sich die Gesellschaft spaltet." Der 51-jährige Rottacher teilt die Auffassung der Bundeskanzlerin, dass zu einer Lösung der gegenwärtigen Krise die Fluchtursachen bekämpft werden müssten. „Dafür braucht es aber eine europäische Lösung, und vor allem Zeit, die wir nicht mehr haben". Deshalb habe die Sicherung der Grenzen Vorrang, wozu eine Begrenzung des Flüchtlingszustroms unabdingbar sei.

Erstmals war Landtagspräsidentin Barbara Stamm zu Gast beim CSU-Neujahrsempfang in Wildbad Kreuth, weshalb sie sich auch ins Goldene Buch der Gemeinde eintrug. Sie folgte der Auffassung Radwans hinsichtlich des Flüchtlingszustroms. „Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschen nur noch unter vier oder sechs Augen ihre Meinung kundtun", sagte sie. Es müsse erlaubt sein, kontrovers zu diskutieren, ohne diffamiert zu werden. Es werde Jahre brauchen, um die ankommenden Flüchtlinge einzugliedern. Eines machte Stamm klar: „Wer in Deutschland Schutz sucht, muss sich an unseren Werten orientieren". Sie verwies auch darauf, dass die Bayerische Verfassung in diesem Jahr 70 Jahre alt werde. Dankbar erinnerte Stamm: „Wir haben auch 70 Jahre Frieden in Deutschland erlebt, was ich mir nie hätte träumen lassen", sagte die 1944 geborene Politikerin.

Der 71-Jährigen liegen die Themen Familien- , Sozial- und Bildungspolitik besonders am Herzen. Leidenschaftlich rief sie dazu auf, die berufliche Bildung wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken. „Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts ist Bildungspolitik. Es müssen nicht alle aufs Gymnasium", machte Stamm deutlich. Sie forderte dazu auf, Leistung insgesamt wieder stärker anzuerkennen und den Menschen gegenüber Wertschätzung zu zeigen. Auch die Erbschaftssteuer war ein Thema: „Wir können nicht zulassen, dass fleißige, junge Menschen, die bereitwillig auch den elterlichen Betrieb übernehmen, zusätzlich mit hoher Erbschaftssteuer belastet werden". Großer Applaus war die Antwort der Festbesucher.

Ein Anliegen der Kreis-CSU ist es seit vergangenem Jahr auch, ehrenamtliches Engagement zu würdigen. 2015 stand hierbei der Kreisintegrationsbeauftragte Max Niedermeier im Fokus. Heuer wurde diese Ehre Peter Rosner zuteil, Vorsitzender des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, der sich seit 20 Jahren der Begleitung Sterbender annimmt. Die Jubiläumsfeier findet in Kürze statt, verbunden mit zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen. In seiner Laudatio sagte Josef Bierschneider, Sprecher der CSU-Kreistagsfraktion und Kreuths Bürgermeister: „In der Gesellschaft wird das Thema Sterben und Tod immer etwas in den Hintergrund gedrängt. Diese Arbeit der ehrenamtlichen Hospizbegleiter wollen wir heute würdigen." Ihre Aufgabe bestehe darin, in die Familien der sterbenden Menschen zu kommen, den Schwerstkranken zuzuhören, ihnen einen Sinn im Sterben zu geben und die Angehörigen vor allem durch Gespräche und durch Hilfe bei der Betreuung ihrer sterbenden Angehörigen zu entlasten.

Der Kreistag habe sich mit dem Thema befasst und beschlossen, die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland zu unterzeichnen. Peter Rosner freut sich über die öffentliche Anerkennung und die Spende des Kreisverbandes. iv

Das Gelbe Blatt einen interessanten Artikel veröffentlicht.

Weiterlesen … Aufruf zum Zusammenhalt

2016 von hebel (Kommentare: 0)

29

Jan

Endlich einmal über den Tod lachen

Endlich einmal über den Tod lachen

Karikaturen-Ausstellung im St. Anna-Haus in Holzkirchen fordert die Bewohner heraus – und lässt sie schmunzeln

VON DANIELA LANG



Sie hat Humor: Elisabeth Halmburger hat sich die Karikaturen-Ausstellung im Foyer des St. Anna-Hauses in Holzkirchen schon öfters angeschaut. Besonders gut gefällt ihr die Szene mit Witwe und Bestatter. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Holzkirchen – „Sie sind schon gut", sagt Elisabeth Halmburger und fängt herzhaft an zu lachen. Die 85-Jährige steht vor einer Karikatur, auf der eine trauernde Witwe, vor sich einen Katalog mit Särgen, den Bestatter fragt: „Kann ich den Sarg auch leasen?" Zu sehen ist diese gemeinsam mit anderen Zeichnungen derzeit im Caritas St. Anna-Haus in Holzkirchen. Anlass ist das 20-jährige Bestehen des Hospizkreises im Landkreis Miesbach.

Nicht jeder der Hausbewohner kann aus vollem Herzen über den humoristischen und zum Teil sarkastischen Umgang mit dem Tod schmunzeln. „Die Reaktionen reichen von interessiert über belächelnd bis ablehnend", sagt die Leiterin des Hauses, Cornelia Müller. Es gebe auch Bewohner, die sich die Ausstellung überhaupt nicht anschauen wollten. „So vielfältig wie die Karikaturen sind auch die Reaktionen darauf." Die Ausstellung biete jedoch die Möglichkeit, sich dem Thema Tod einmal aus einem anderen Blickwinkel zu nähern – einem, der nicht angstbesetzt ist.

Ein mulmiges Gefühl hat Halmburger ohnehin nicht, wenn sie an den Tod denkt. „Ich weiß gar nicht, wovor ich Angst haben soll. Ich hoffe nur, dass ich gut sterbe", sagt die ehemalige Geldsortiererin aus Waakirchen und hält sich dabei an ihrem Rollator fest. Einfach einschlafen, ohne Schmerzen.

Gedanken über ihren Sarg hat sie sich auch noch keine gemacht. Das überlässt sie lieber ihrer Tochter. „Ich bekomme es ja sowieso nicht mehr mit." Ob der nun gekauft, gemietet oder geleast ist – das wäre ihr egal. Nur: Ein Sarg lässt sich ohnehin nicht mehr zurückgeben.

Die Karikaturen lassen die 85-Jährige aber innehalten. Gleich zu Beginn der Ausstellung ist sie in das Foyer gekommen, um sich anzuschauen, was da hängt. „Das ist schon sehr interessant." Thematisch und auch von der Ausführung. Dabei war Halmburger keine, die sich ihr Leben lang für Kunst interessiert hat. Ausstellungen hat sie noch nicht viele besucht. Doch diese hier schaut sie sich öfters an. „Das ist auf der einen Seite lustig und auf der anderen sehr ernst." Für sie ist der Tod aber kein ständiger Begleiter. Sie fühlt sich gut für ihr Alter. „Für so was habe ich schon Humor."

Deshalb kann sie auch über die Darstellung einer Frau schmunzeln, die zwischen den Gräbern auf dem Friedhof steht und sagt: „Alle liegen mir zu Füßen." Ausdruck einer Einsamkeit, aber gleichzeitig auch einer Erleichterung, noch am Leben zu sein.

Wenn Halmburger eine Zeichnung gefällt, dann bleibt sie stehen, hält inne und schaut konzentriert. Das Lachen kommt dann von alleine. Egal, ob sie einer sieht.

Und so soll es sein, betont Müller. „Von alten Menschen wird erwartet, dass sie dem Thema Tod mit einer gewissen Distanz begegnen." Aber auch sie dürften darüber lachen. Damit ihnen dieses beim Betrachten nicht doch im Halse stecken bleibt, haben Müller und der Hospizkreis die Karikaturen sorgfältig ausgewählt. „Uns war es wichtig, dass Sterbende nicht würdelos oder lächerlich dargestellt werden." Vielmehr sollen die Bewohner die Möglichkeit haben, das Betrachtete mit ihrer eigenen Lebensgeschichte zu verbinden. Wie den Sohn, der am Grab steht und sagt: „Mutter, mein ganzes Geld ist weg. Kann ich bei Dir wohnen?" Oder den Patienten, der vom OP-Tisch aufsteht und sagt: „Ich gehe jetzt nach Hause und sterbe eines natürlichen Todes."

Gleichzeitig lässt die Ausstellung auch Platz für Hoffnung, den Tod nur als ein Etappenziel des Daseins zu begreifen, wenn ein Grabstein zu dem anderen sagt: „Ich glaube, wir sind gar keine Grabsteine, sondern Meilensteine an einem Weg, der weiterführt."

Die Ausstellung

„Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer" ist noch bis Sonntag, 31. Januar, im Caritas St. Anna-Haus zu sehen.

Eindrücke der Karikatur-Ausstellung im St. Anna Haus in Holzkirchen.

Weiterlesen … Endlich einmal über den Tod lachen

2016 von hebel (Kommentare: 0)

28

Jan

Im Leid begleiten und Trost spenden



MM 28.1.2015

20 JAHRE HOSPIZKREIS

Im Leid begleiten und Trost spenden

Der Hospizkreis Miesbach feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen. Mit Angeboten im ganzen Landkreis will er auch im Jubiläumsjahr auf das Recht auf ein würdiges Sterben aufmerksam machen.

VON CHRISTINE MERK

Landkreis – Als der Hospizkreis vor 20 Jahren im Miesbacher Bräuwirt gegründet wurde, entsprang er in gewisser Weise einer Widerstandsbewegung, erinnert sich Peter Rosner, Vorsitzender des Vereins. „Damals konnte man eine exzessive Ausweitung der Medizin beobachten", erzählt er. Es ging im Umgang mit Menschen, deren Lebensende nahte, manchmal mehr darum, sie am Leben zu erhalten als im Leben.

Vielen, die das miterlebten, gefiel dieser Umgang mit dem Sterben nicht. An immer mehr Orten trieben Engagierte die Hospizkultur voran. Im Landkreis waren es Menschen aus Politik, Medizin, Seelsorge, Krankenhaus und Seniorenbetreuung, die den Hospizkreis aus der Taufe hoben. Drei der Gründungsmitglieder sind heute noch im Vorstand aktiv.

Im Jahresheft 2016 meidet Rosner bewusst einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. „Wen interessiert das?", fragt er. Er möchte vielmehr neugierig machen auf die Hospizkultur, auf die Beweggründe der Menschen, die sich dort engagieren, und so kommen auch einige Hospizbegleiterinnen zu Wort. Maria Killy schreibt: „Ich habe erfahren, dass jedes Sterben ganz individuell und ein wesentlicher Bestandteil der Hospizarbeit das Zuhören und Einfühlen in die jeweilige Situation ist." Rosner bestätigt, dass auch er es immer wieder anders erlebt hat, einen sterbenden Menschen auf dem letzten Weg zu begleiten.

Etwa 25 Ehrenamtliche im Hospizkreis sind für diese Aufgabe speziell geschult. Sie kommen ins Haus, wenn sie gerufen werden. „Wir können Zeit anbieten, Gespräche oder Schweigen. Wir können das Leid begleiten, aber nicht mittragen", sagt Rosner. Für den Hospizbegleiter endet der Kontakt zu den Angehörigen des verstorbenen Menschen mit der Beerdigung oder vielleicht auch noch einem Gespräch danach. Der Hospizkreis bietet zwar auch eine Trauerbegleitung an, doch der Übergang dazu ist nicht fließend.

Eine gewisse Distanz zu den betreuten sterbenden Menschen und deren Familien ist für die Hospizbegleiter auch ein Schutz, damit sie das Amt ausüben können. Pflicht ist auch die Teilnahme an Supervisionen – um etwas loszuwerden, um sich auszutauschen und auch, um das eigene Verhalten zu reflektieren.

Die Arbeit des Hospizkreises beschränkt sich nicht auf die Begleitung sterbender Menschen. Der Verein arbeitet eng mit dem Ärztlichen Kreisverband zusammen und ist in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv, etwa mit Vorträgen und Informationen zu Patientenverfügungen. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung auf den Weg gebracht (wir berichteten). Zurzeit läuft wieder eine Ausbildung für Hospizbegleiter. Und der Hospizkreis trägt die Themen Sterben und Trauer auch in die junge Generation. An allen weiterführenden Schulen des Landkreises werden Schüler heuer im Kunstunterricht Holzstelen dazu gestalten. Sie sollen im Klostergarten in Miesbach aufgestellt werden. Wie der Tod in Karikaturen thematisiert wird, zeigt noch bis Sonntag eine Ausstellung im St. Anna-Haus in Holzkirchen. Dort findet am morgigen Freitag ab 18 Uhr auch der Festakt zum 20-jährigen Bestehen des Hospizkreises statt. Die Festansprache hält Andreas Heiler, Professor am Lehrstuhl für Palliative Care und Organisationsethik an der Alpen Adria Universität Wien-Klagenfurt-Graz.

Trost am Lebensende: Für den Hospizkreis sind derzeit 25 Ehrenamtliche im Einsatz, die sterbende Menschen in ihren letzten Tagen und Wochen begleiten. FOTO: ARCHIV MM

Peter Rosner ist Vorsitzender des Hospizkreises.

Informationen
zum Hospizkreis gibt es im Jahresheft des Vereins. Es enthält auch das Programm fürs Jubiläumsjahr und ist kostenlos in der Geschäftsstelle des Hospizkreises in Holzkirchen, Krankenhausstraße 10, erhältlich.

Ein Artikel zum 20-jährigen Bestehen des Hospizkreis Miesbach

Weiterlesen … Im Leid begleiten und Trost spenden

2016 von hebel (Kommentare: 0)

22

Jan

Dem Tod ins Gesicht schauen

HOSPIZKREIS



Mit dieser Karikatur wirbt der Hospizkreis für seine Ausstellung, die ab heute im Anna-Haus in Holzkirchen zu sehen ist. KARIKATUR: BARBARA HENNINGER

Dem Tod ins Gesicht schauen

Ungewöhnliche Karikaturen-Ausstellung im Holzkirchner Anna-Haus

Landkreis – Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Mit einer Reihe verschiedenster Veranstaltungen macht der Hospizkreis auf das Thema Sterben, Tod und Trauer aufmerksam und bietet gleich zum Jahresanfang etwas sehr Ungewöhnliches an: eine Ausstellung mit Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer.

Den Tod anzunehmen anstatt zu verdrängen heißt: Gut leben, so lange es geht und zugleich die Angst vor dem Tod überwinden. Mit spitzer Feder und einem gehörigen Maß an Sarkasmus karikieren nationale und internationale Künstler das „Drumherum" um das Sterben und das ziemlich tote Leben am Friedhof.

Wer selbst in den Spiegel schauen mag und sich nicht vor dem Schmunzeln fürchtet, der ist herzlich eingeladen zum Besuch dieser besonderen Ausstellung. „Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer" ist von heute, Freitag, bis Sonntag, 31. Januar, im Caritas St. Anna-Haus in Holzkirchen zu sehen. Der Katalog kostet fünf Euro. mm

Karikaturen zum Thema Tod.

Weiterlesen … Dem Tod ins Gesicht schauen

2016 von hebel (Kommentare: 0)